

Wie wir alle täglich erleben, haben die psychischen Schwierigkeiten der Kinder und Jugendlichen an Komplexität und damit einhergehender Beeinträchtigung und Leidensdruck zugenommen (Ravens-Sieberer et al., 2021). In diesen Verbandsmitteilungen berichten wir von einer Initiative eines KJPVT-Mitglieds Frau Soppa-Fischer zur schulischen Belastung von Kindern und Jugendlichen aufgrund der anhaltenden Pandemie, damit einhergehenden psychischen Schwierigkeiten und dringend notwendigen Maßnahmen.

Schule ist für Kinder und Jugendliche ein wichtiger Ort. Aufgrund der nun seit zwei Jahren anhaltenden verschlechterter Lernbedingungen durch Lockdown, Homeschooling, Quarantänezeiten, Lernen mit Maske, ggf. Corona-bedingten Lernrückständen sind viele Kinder und Jugendliche schulisch überfordert. Dennoch werden von ihnen die gleichen Anforderungen verlangt wie in Nicht-Krisenzeiten. Gleichzeitig sind durch Kontaktbeschränkungen soziale Ressourcen und soziale Belohnungen weggefallen. Damit gehen auch verzögerte Entwicklungsmöglichkeiten im sozialen, emotionalen und motorischen Bereich einher.

Das mit der Schule verbundene erhöhte Stresserleben kann zu vielfältigen psychischen Symptomen wie Leistungsängsten, Konzentrationsschwierigkeiten, Ängsten, Sorgen, Depressionen, externalisierenden Symptomen und Schulabsentismus führen.

Kinder brauchen Zeit verzögerte Entwicklungsaufgaben sowie Lernrückstände nachzuholen bzw. aufzuholen, siehe dazu die wissenschaftlichen Empfehlungen des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung „Belastungen von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Corona-Pandemie“ (2021). Aufgeführt sind hier bspw. auch die Stärkung des Selbstbewusstseins, eine Reduktion des schulischen Drucks und die Unterstützung belasteter Schüler*innen. Wichtige Forderungen sind in diesem Zusammenhang auch die Stärkung der psychotherapeutischen, psychosozialen und psychologischen Expertise in den Schulen oder auch die Stärkung von Präventionsangeboten siehe auch das OPK Strategiepapier (2021).

Die von der Kultusministerkonferenz getroffenen Beschlüsse vom 21. Dezember 2021 sehen Maßnahmen zur Entlastung der jetzigen Abschlussklassen vor, wie z.B. eine Reduzierung der Klassenarbeiten, Gewinnung von mehr Lernzeit durch eine Verschiebung der Klausuren, Ermöglichung von Wahlthemen und Zeitzuschläge (Beschluss Kultusministerkonferenz, 2021). Es braucht jedoch weitere Entlastungsmöglichkeiten wie z.B. Lernstoffreduzierung, Priorisierung von Lernstoff, Ausschöpfung und Erweiterung des pädagogischen Handlungsspielraums, Transparenz dieser Maßnahmen für alle Schüler*innen. Nicht nur für die Abschlussklassen. Eben um den Schüler*innen Zeit und Nachsicht entgegenzubringen.

An dieser Stelle möchten wir darauf aufmerksam machen, dass Schüler*innen mit diagnostizierten psychischen Erkrankungen einen Anspruch auf Nachteilsausgleich haben. Dadurch erhalten sie unterstützende Maßnahmen und Hilfen, die es ihnen ermöglichen einen Leistungsnachweis, Anforderungen selbstständig und gleichwertig zu erbringen.

Iris Soppa-Fischer, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

KJPVT Vorstand

Referenzen:

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hg.) (2021): Belastungen von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Corona-Pandemie. Abgerufen am 15.01.2022 von: https://www.bib.bund.de/Publikation/2021/pdf/Belastungen-von-Kindern-Jugendlichen-und-Eltern-in-der-Corona-Pandemie.pdf?_blob=publicationFile&v=6

Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 21.12.2021. Abgerufen am 15.01.2022 von: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_12_22-Abschluesse-2022.pdf

Ostdeutsche Psychotherapeutenkammer (OPK). Strategiepapier der OPK zur Bewältigung der psychischen Folgen der Pandemie für Kinder, Jugendliche und Familien. Abgerufen 2.2.2022. <https://opk-magazin.de/wp-content/uploads/sites/2/2021/12/Strategiepapier-OPK-psychische-Folgen-Corona-eind%C3%A4mmen.pdf?x70055>

Ravens-Sieberer, U., Kaman, A., Erhart, M., Devine, J., Hölling, H., Schlack, R. et al. (2021). Quality of Life and Mental Health in Children and Adolescents during the First Year of the COVID-19 Pandemic in Germany: Results of a Two-Wave Nationally Representative Study. *European Child & Adolescent Psychiatry*. <https://doi.org/10.1007/s00787-021-01889-1>